

anderer Arzt erschienen. Die Dienstboten stoben in allen Richtungen wild durcheinander; es schien ein sehr ernster Fall von Halsentzündung zu sein. Der Besitzer konnte nicht umhin, die Hände zu ringen. „In meinem



„Nun? Wie gehts dem Kinde?“, keuchte sie

Hause“, rief er, „und ein so weltbekannter Mann wie Lord Venetia! Es ist der Ruin des Hotels!“ Hilflos starrte er den Arzt an. „Ah, das ist Mylords Glockenzeichen“, sagte er und rief nach einem Kellner, der Dr. Kollmann hinaufführen sollte; dann kam er hinterher gelaufen und sagte, er würde es selbst tun.

„Herr Doktor“, flüsterte er in eifrigen Kehllauten, „nennen Sie es nicht Diphtherie. Nennen Sie es um Himmelswillen nicht Diphtherie — ich flehe Sie an. Alles, nur — ah, da ist Herr Bensch, Mylords Faktotum — nicht wahr, Herr Bensch? — Mylords rechte Hand. Nun, Herr Bensch, was

macht der werthe Patient, Lord Rialto?“

„Dem jungen Herrn geht es immer noch sehr schlecht“, erwiderte der Befragte. Seine Art und Weise war eisig, aber in seiner Stimme klang ein Zittern, das er vergeblich zu unterdrücken suchte.

In dem großen Wohnzimmer waren in dieser schrecklichen nächtlichen Stunde alle elektrischen Lampen angedreht; Lord Venetia kam ihnen entgegen; er ließ die Tür offen, durch die er eben eingetreten war. „Der Doktor, endlich!“ sagte er; dann faßte er sich und sagte sehr höflich: „Ich bin sehr froh, daß Sie da sind.“

„Ja, ich bin da“, erwiderte Kollmann und sah den Mann prüfend an.

„Mein Sohn, dem nie etwas Ernstliches gefehlt hat, scheint plötzlich erkrankt zu sein. Ich nehme an, daß es nichts weiter auf sich hat. Sie werden ja sehen.“

„Ja, lassen Sie sehen“, sagte Kollmann. Sein Ton war so eigenartig, daß Venetia ihn ansah; ihre Blicke trafen sich.

„Der Hals tut ihm sehr weh“, fuhr der Vater fort.

„Jeder Augenblick kann kostbar sein“, erwiderte Kollmann und machte zwei Schritte auf die wartende Tür zu.

„Aber —“ Lord Venetia hielt inne. „So schlimm ist es gar nicht“, sagte er, und in der Art, wie er den Kopf zurückwarf, lag, fast noch mehr als in seiner Stimme, eine Spur von Verachtung. Er war Herr über Millionen; ein König über Könige; jede Bewegung seiner beherrschten Gestalt, seines ruhigen Gesichts verkündete das. Sein Herz war in diesem Augenblick der äußersten ängstlichen Besorgnis voll wütender Empörung gegen den bescheidenen Landarzt, dem er nun unwillig genug